

Das unter den Giebeln fortlaufende Hauptgesimse ist für diese und im Verhältnis zum ganzen Bauwerk zu schwer.

Die Strebepfeiler haben einen zu kurzen, antikisierenden Schluss, besser als die krönenden Figuren hätten fialenartige Aufbauten den Uebergang zu den Giebeln vermittelt. Von dem schönen Westportal gibt Fig. 431 eine Abbildung.

Bei diesem äusserlichen Mangel ist dagegen die achteckige Anlage der Pfeiler im Innern mit den schliessenden Kapitälern und aufgesetzten Kreuzgewölben tadellos schön gelungen und steht einzig in ihrer Art da. Fig. 432.

Die Anordnung der Quaderschichten in glatten und wechselweise ornamentierten vorspringenden Reihen, wie wir solcher im Pal. Pitti in Florenz, Luxembourg und Louvre in Paris begegneten, finden wir auch in einigen Gegenden Deutschlands wieder, so z. B. in Bremen (Rathaus), die Weser aufwärts bis in die Gegenden von Hessen. Ein Beispiel eines Hauses aus Hameln a. Weser, Fig. 433, mag die deutsche Ausdrucksweise dieser ornamentierten Bossenquaderschichten zeigen, wie solche vom Sockel bis in die Giebelspitze durchgeführt ist.

Kap. XX.

Die Gesimse der englischen Renaissance.

Der konservative Sinn der Engländer bezüglich ihrer alten Sitten und Gebräuche wird sehr dazu beigetragen haben, dass die Formen der Renaissance in England später Eingang fanden, als in den Staaten des Kontinents.

Der Einfluss des Tudorstils war selbst unter der Regierung Elisabeths — 1558 bis 1603 — und Jakobs I. — 1603 bis 1625 — noch so stark, dass Grundriss und Aufriss der vielen, in jener Zeit gebauten Schlösser die mittelalterlichen Verhältnisse beibehielten und nur die Details den Formen der Renaissance angepasst wurden.

Es sollen hiervon nur einige Beispiele gegeben werden, um zu zeigen, mit welchem Gemisch von antiken und gotischen Formen damals gebaut wurde.

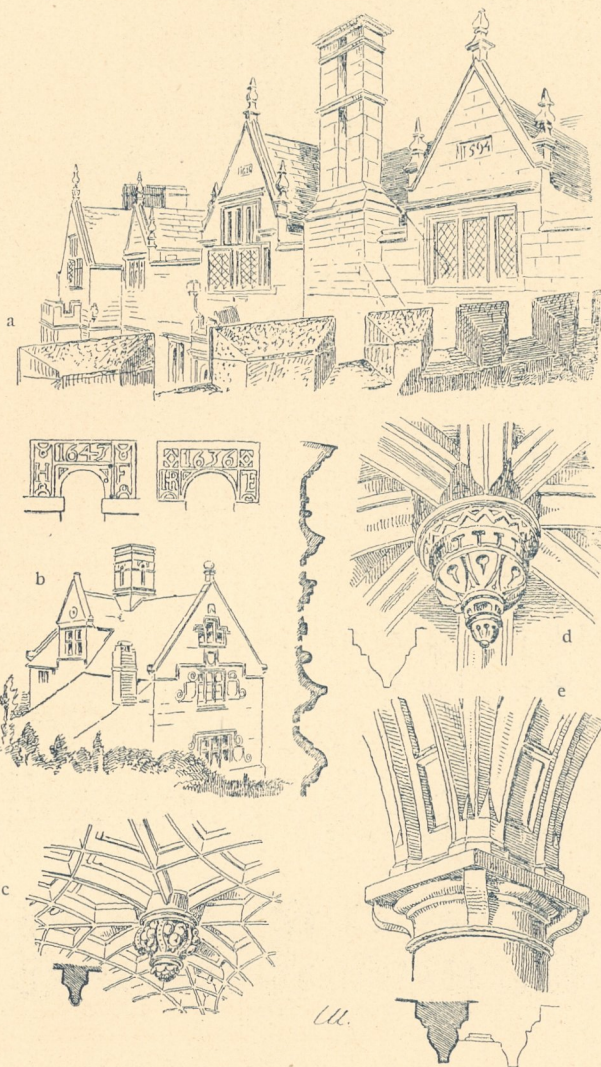


Fig. 434.

- a) Rushton-Hall,
- b) Haus in Welden,
- c) Claire-College in Cambridge,
- d e) Säulen und Schlusssteine in Bolsover-Castle.